

Sonnenaufgang in 5895 Metern Höhe



Der magische Moment: Den Blick vom höchsten Punkt Afrikas in Richtung Osten hatten am Montag, der Brückentag in Deutschland, drei Neuruppiner. Michael Bastian (im Schatten), Tina und Jens Thierock (rechts) sowie zwei ihrer Helfer. © Foto: privat

Michael Bastian / 07.11.2017, 20:01 Uhr (erschieden im Ruppiner Anzeiger, Neuruppin)

Drei Mitglieder der neugegründeten Neuruppiner Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) begaben sich auf große Tour: Ihr Ziel war die Besteigung des mit 5895 Meter höchsten Gipfels Afrikas und höchsten freistehenden Berges der Welt, des Kilimanjaro im Norden Tansanias. Michael Bastian fasste seine Eindrücke zusammen.

"Mit dem Flugzeug geht es am 23. Oktober über Amsterdam zum Kilimanjaro Airport, den wir am nächsten Tag erreichen. Ausgangsort ist die Stadt Moshi im Süden des Berges, in der etwa 185000 Menschen leben. Am nächsten Morgen werden wir von unserem Veranstalter vom Hotel abgeholt. Die mehrtägige Bergbesteigung erfolgt als geführte Tour. Das Team umfasst neben uns drei 14 Afrikaner, die uns begleiten: ein Guide, ein Assistent Guide, ein Koch, ein Kellner sowie zehn Träger. Mit Fahrzeug geht es zunächst eine Stunde lang zum Startpunkt. Wir fahren durch Kulturland, in dem Bananen, Kaffee und Mais angebaut werden. In 1800 Metern Höhe beginnen wir unsere siebentägige Treckingtour. Von mehreren möglichen Strecken nehmen wir den anspruchsvollen Klassiker, die Machame-Route, auch Whiskey-Route genannt.

Der erste Tag führt uns durch Regenwald, der seinem Namen alle Ehre macht und uns einen kräftigen Regenschauer zukommen lässt, bis auf 3000 Meter Höhe. Die Träger sind vorausgeeilt und haben die Zelte bereits aufgebaut.

Vom Koch werden wir jetzt, wie auch an allen folgenden Tagen, bestens versorgt. Am zweiten Tag geht es hinauf bis auf fast 4000 Meter Höhe. Den Regenwald haben wir hinter uns gelassen, die Vegetation ist nun durch meterhohe Baumheide gekennzeichnet. Tag drei bis fünf verbringen wir in Höhen zwischen 3800 und 4600 Metern. Damit haben wir die so genannte alpine Wüste, die von Steinen, Gräsern Flechten und nur noch kleineren Sträuchern und Büschen dominiert wird, erreicht. Ausnahme sind die eindrucksvollen, wie plumpe Bäume aussehenden, bis zu zehn Meter hohen Riesenkreuzkräuter (Senecien).

Mit jedem Tag steigt die Hochachtung vor unseren Trägern, die mit bis zu 20 Kilogramm pro Person beladen, das Gepäck auf ihren Köpfen oder Schultern durch das Gelände schleppen, während wir nur unsere für die Tagestour notwendige Ausrüstung auf den Rücken zu tragen haben. Während wir uns an diesen drei Tagen langsam der Gipfelregion nähern und dabei wegen der notwendigen Akklimatisation an die große Höhe weitere größere Aufstiege vermeiden, führt uns der sechste Tag unserer Treckingtour bis zum Barafu-Camp (4600 Meter). Die alpine Wüste ist in dieser Höhe nun praktisch vegetationslos. Mitunter stört uns gelegentlich der Zivilisationsmüll, den achtlose Bergsteiger gedankenlos zurücklassen und der von dem Nationalparkpersonal in mühevoller Arbeit eingesammelt werden muss.

Die folgende Nacht ist kurz. Die Höhe und ein scharfer, kalter Wind, der lautstark an den Zelten zerrt, lassen uns nicht schlafen. Um Mitternacht, in Dunkelheit und Kälte, beginnen wir, nun nur noch von den beiden Guides begleitet, den Aufstieg zum höheren der beiden Kilimanjaro-Gipfel, dem Kibo. Gemäß dem Leitsatz, dass derjenige, der schnell auf den Berg will, langsam gehen muss, haben auch wir ein sehr geringes Tempo. Wir merken nun deutlich, was es bedeutet, wenn die Luft dünner wird. Aber schließlich haben wir es geschafft. Am 30. Oktober stehen wir um 6.30 Uhr bei aufgehender Sonne und minus sieben Grad Celsius am Uhuru-Peak, dem höchsten Punkt des Kibo. Dort haben wir einen schönen Blick in den etwa 2,5 mal 2 Kilometer großen Vulkankrater und auf die verschiedenen, langsam abschmelzenden Gipfelgletscher mit ihren teils cathedralähnlichen Eisformationen sowie auf den zweiten Kilimanjaro-Gipfel, den 5149 Meter hohen Mawenzi.

Auf Grund der großen Höhe verweilen wir in der Gipfelregion nicht lange. Sehr bald geht es wieder abwärts. Wir müssen an diesem Tag noch 2800 Höhenmeter bis zum Mweka-Camp, unserem letzten Schlafplatz auf dieser Tour, bis auf 3000 Meter Höhe absteigen. Wir queren die vier Vegetationszonen in umgekehrter Richtung. Am letzten Tag haben wir wieder den Regenwald erreicht, der uns heute sonniges und regenfreies Wetter bietet.

Am Ende der Tour trinken wir mit unserem Team gemeinsam Mbege, ein aus Bananen gebräutes Bier, und lassen uns Ugali, ein traditionelles Maismehlgericht mit Bohnen, Gemüse und Rindfleisch, schmecken. Den Rest dieses Tages sowie den folgenden verbringen wir in Moshi, bevor es abends wieder mit dem Flugzeug in Richtung Heimat geht.

Was bleibt in Erinnerung? Eine interessante, 63 Kilometer lange Wanderung mit einem absoluten Höhenunterschied von gut 4000 Metern, das Erlebnis großer Höhe auf dem höchsten Gipfel Afrikas sowie das Passieren mehrerer Vegetationszonen, weshalb sich uns an den verschiedenen Tagen sehr unterschiedliche Eindrücke boten. Wir danken den afrikanischen Mitstreitern, durch die das Erlebnis Kilimandscharo so erst möglich wurde."

Das Trio der Sektion Neuruppin des Deutschen Alpenvereins, das den höchsten Punkt Afrikas erklomm, bestand aus Dr. Michael Bastian, Tina Thierock und Jens Thierock.